

KOMPASS

für den

DIGITALEN WANDEL





kompassdigitalerwandel.ch

Autorenteam:

Andrea Kern (PHSG) und Thomas Staub (PHZH)
Larissa Meyer, Reto Braun

Unter Mitwirkung von:

Johannes Breitschaft, Frank Brückel, Christine Eckhardt, Brigitta Schmidt-Braun,
Regula Spirig Esseiva, Nina-Cathrin Strauss, Yvonne Vogel, Sabrina Wagner
Andreas Brugger (PHSH), Evelyne Fankhauser (PHTG), Lars Nessensohn (PHTG),
Manuel Garzi (PHSG), Morena Borelli (PHSZ)

PH Zürich
Zentrum Medienbildung und Informatik
Lagerstrasse 2
8090 Zürich
<http://phzh.ch/digitalebildung>
digitalebildung@phzh.ch



Der Kompass ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnen-
nung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Inhaltsverzeichnis Kartenset

Personen/Kompetenzen

Personale/soziale Kompetenzen
Fachkompetenz Medien Informatik
Fachdidaktik Medien Informatik

Anwendungskompetenzen LP
Mediendidaktik
Haltungen

Organisation/Strukturen

Vision
Innovation
Strukturen und Prozesse
Support
Konzept

Führung
Lernorte
Öffentlichkeitsarbeit
Zusammenarbeit mit Eltern

Unterricht

Lernkultur
Beurteilung
Medienerziehung, Regeln
Überfachliche Kompetenzen

Modullehrplan Medien Informatik
Klassenmanagement
Arrangements
Lernplattformen, Lehrmittel, Tools

Team/Kooperation

Kooperation
Wissensmanagement
Kommunikation

Teamkultur
Dynamiken und Emotionen

Infrastruktur

Arbeitsgeräte
Finanzierung
Rechtliche Aspekte
Basisinfrastruktur

Dienstleistungen
Software/Dienste
Sicherheit

Warum dieses Kartenset?

Schulentwicklungsprozesse im digitalen Wandel sind vielschichtig und komplex. Um einen Überblick über die verschiedenen Faktoren zu gewinnen und daraus mögliche Handlungsfelder und Prioritäten abzuleiten, haben wir ein Kartenset entwickelt, das fünf Dimensionen von Schulentwicklung (nach Schulz-Zander, 2001¹) in verschiedene Faktoren auffächert und diese visuell darstellt. Im Zentrum steht dabei immer das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Dabei ist uns wichtiger Fragen zu stellen, als Antworten zu liefern, denn für komplexe Schulentwicklungsprozesse gibt es keine pfannenfertigen Lösungen – jede Schule muss ihren eigenen Weg beschreiten.



Elemente

Der Kompass für den digitalen Wandel besteht aus einem Kartenset (35 Karten zu 5 Dimensionen) und darauf aufbauenden Webressourcen.

Das Kartenset eignet sich vor allem für die handelnde Auseinandersetzung mit Schulentwicklungsprozessen im digitalen Wandel und um einen Überblick über die einzelnen Aspekte im Prozess zu erhalten.

¹ Schulz-Zander, Renate. Neue Medien als Bestandteil von Schulentwicklung. In: Jahrbuch Medienpädagogik 1. Opladen: Leske + Budrich, 2001, S. 263-281.

ten. Die einzelnen Karten sind jeweils einer Dimension des Modells nach Schulz-Zander (2001) zugeordnet und stellen einen Faktor dieser Dimension dar. Auf der Vorderseite ist der Faktor mit einem nicht immer ganz ernst zu nehmendem Symbolbild dargestellt. Auf der Rückseite sind Fragen aufgeführt. Diese sollen Diskussionen anstossen und Beteiligte dazu motivieren, die Aspekte dieses Faktors in konkretem Bezug auf ihren Schulentwicklungsprozess anzugehen. Damit die einzelnen Faktoren einfacher miteinander in Verbindung gebracht werden können, befindet sich auf jeder Karte der Hinweis zu verwandten Faktoren. Für weitere Informationen ist zudem ein QR-Code mit Link auf die dazugehörigen Webressourcen abgebildet.

Die Webressourcen sind via QR-Code auf den Karten oder via URL (www.kompassdigitalerwandel.ch) aufrufbar. Neben allgemeinen Informationen zum Kompass und Hinweisen zu dessen Einsatz ist jeder Faktor ausführlich auf einer Unterseite beschrieben. Dort lassen sich zudem weitere Ressourcen und methodische Tipps zur Erarbeitung dieses Faktors finden.

Um Schulen ein möglichst flexibles und individuelles Arbeiten mit dem Kompass für den digitalen Wandel zu ermöglichen, ist das gesamte Kartenset als bearbeitbare Datei auf der Webseite abgelegt.

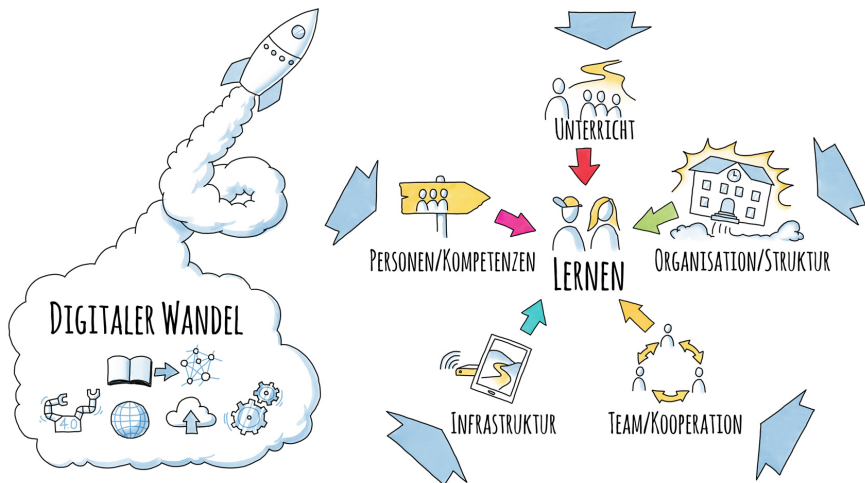
Weitere Informationen im Einführungsvideo:



tiny.phzh.ch/kompass-01

Inhaltliche Struktur: 5 Dimensionen

Oberstes Ziel jedes Schulentwicklungsprozesses (nach Schulz-Zander, 2001) ist das Lernen der Schülerinnen und Schüler. So auch in Bezug auf den digitalen Wandel. Jede Schule muss sich vergegenwärtigen, was der digitale Wandel für sie bedeutet. Die Aufteilung in fünf Dimensionen verhilft Schulen, Entwicklungsprozesse ganzheitlich anzugehen und aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, um für sie relevante Handlungsschritte abzuleiten.



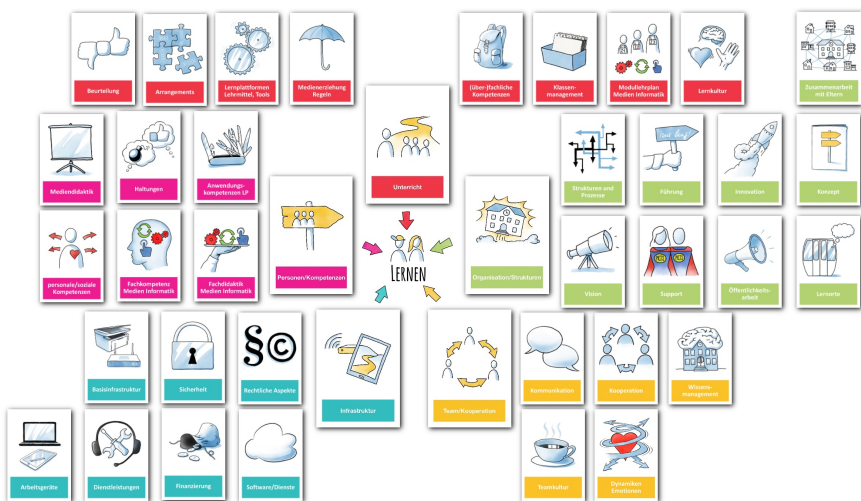
Organisation/Struktur: Die Organisation und Struktur bildet den Rahmen für die Entwicklung einer Schule. Die zentrale Frage dreht sich dabei um die Visionen der Schulen und ihr Verständnis von Bildung im digitalen Zeitalter.

Team/Kooperation: Die Anforderungen an die Zusammenarbeit im Team haben durch den komplexer werdenden Schulalltag und die vermehrte Teilzeitarbeit zugenommen. Entsprechend braucht ein Schulteam effiziente Kommunikationsmöglichkeiten, die das Zusammenarbeiten und die Teamkultur nachhaltig fördert.

Personen/Kompetenzen: Diese Dimension fokussiert auf die einzelnen Personen an der Schule. Welche Kompetenzen sind erforderlich bzw. sollten erweitert werden? Die Skills und Bereitschaft der Lehrpersonen sind die Grundsteine für die erfolgreiche Integration digitaler Medien in den Unterricht. Dabei spielt der Austausch über Haltungen eine entscheidende Rolle.

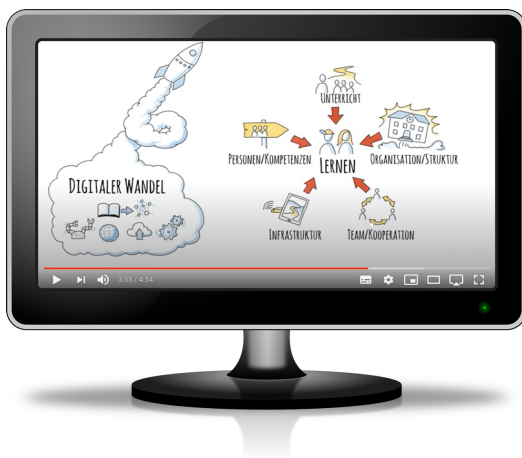
Unterricht: Wie soll Unterricht im Kontext des digitalen Wandels gestaltet werden? Digitale Kompetenzen sind sicherlich zentral, es bedeutet jedoch nicht, dass das Lernen hauptsächlich von digitalen Mitteln geprägt ist. Es fragt sich vielmehr, ob der Unterricht nicht grundlegend überdenkt und neu gestaltet werden soll.

Infrastruktur: Auch wenn diese Dimension sich in erster Linie mit technischen Fragen befasst, steht im Zentrum die möglichst optimale Förderung des Lernens der Schülerinnen und Schüler. Das bedeutet, dass bei Entscheidungen bzgl. der Infrastruktur auch immer pädagogische Argumente miteinbezogen werden sollten.



Die verschiedenen Dimensionen sind nicht trennscharf und bedingen oder beeinflussen sich teilweise gegenseitig. Zudem befindet sich das gesamte Konstrukt der fünf Dimensionen im Spannungsfeld externer Einflussfaktoren. Gesellschaftliche Entwicklungen, Erwartungen von Seiten der Bevölkerung, schulpolitische Ziele oder auch allgemeingültige Gesetze wie der Datenschutz beeinflussen Schulentwicklungsprozesse auf der Makro-Ebene (graue Pfeile aussen). Dies ist bei der Arbeit mit dem Kompass zu berücksichtigen.

Weitere Informationen im Einführungsvideo:



tiny.phzh.ch/kompass-02

Einsatzmöglichkeiten

Bewusst haben wir das Instrument sehr offen gestaltet. Das Kartenset soll vor allem zum Austausch anregen. Dabei geht es in erster Linie darum, sich mit relevanten Fragen zu beschäftigen und vor-schnelle Antworten zu vermeiden. Insofern gibt es keine Einschränkungen oder Regeln.

Das Kartenset...

- kann für unterschiedliche Zielsetzungen (Bestandesaufnahme oder Visionsarbeit) eingesetzt werden.
- kann von verschiedene Personengruppen (Steuergruppe, Team, Behörde, ganze Schule, Einzelpersonen) verwendet werden.
- ist für diverse Zeitgefässe (Gantagesveranstaltung, Kurzaustausch) nutzbar.
- eignet sich für verschiedene Prozessphasen (Kickoff, Zwischenstand, Evaluation).
- lässt sich in der thematischen Breite (von konkreter Fragestellung bis zur Horizontöffnung) variieren.

Hier mögliche Szenarien, die auch beliebig kombiniert oder angepasst werden können:

Szenario 1: Auslegeordnung in Steuer- oder Projektgruppe

Eine Schule möchte sich mit den Herausforderungen auseinandersetzen, die sich aus der digitalen Transformation ergeben. Die Steuergruppe nutzt das Kartenset, um eine Auslegeordnung zu machen und daraus ein gemeinsames Verständnis und mögliche Handlungsfelder für die Schulentwicklung abzuleiten. Die Auslegeordnung ist schliesslich die Basis für die Planung des Change-Prozesses.

Denkbar wäre auch, dass die Gruppe von einer konkreten Situation ausgeht, beispielsweise einer geplanten Infrastrukturerneuerung. Das Kartenset wird genutzt, um einen Überblick über alle wichtigen Aspekte des Projekts zu gewinnen (von der Gerätewahl, über die Ausstattung, bis hin zu Weiterbildungsmassnahmen und zum Einbe-

zug der Eltern). Auf diese Weise kann die Gruppe ein gemeinsames Verständnis für das optimale Vorgehen gewinnen, Verantwortlichkeiten klären und den Prozess gezielter planen im Hinblick auf den Einbezug des ganzen Teams.



Auslegeordnung als Vorbereitung auf eine Infrastrukturerneuerung

Szenario 2: Auslegeordnung im Gesamtteam

Im Rahmen einer Visionsveranstaltung dient das Kartenset als Grundlage für die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses des digitalen Wandels und der Entwicklung einer Vision. Gruppenweise werden Auslegeordnungen gemacht und Fragen erörtert wie: Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Was ist dringend und was hat Zeit? Was benötigen wir für die Entwicklung? Welche Faktoren gehören zusammen? Aus dieser Auslegeordnung werden in der Folge Ideen für konkrete Handlungsfelder abgeleitet und beispielsweise in einer Onlinepinnwand gesammelt und priorisiert. Diese Sammlung bildet die Basis für die Zusammenstellung von konkreten Entwicklungsschritten, für die schliesslich Projektteams gebildet werden.



Auslegeordnung im Rahmen eines Visionsworkshops zum digitalen Wandel

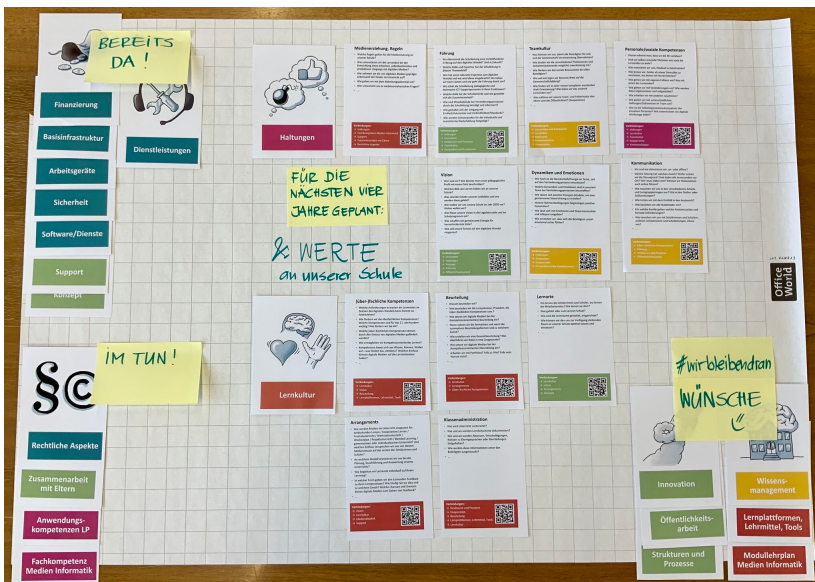
Szenario 3: Dranbleiben an der Vision – regelmässiger Austausch in Kleingruppen

Die Schule hat bereits eine klare Vorstellung, wie sie den digitalen Wandel angehen möchte. Damit ihre Vision in den Schulalltag einfließt und aktuell bleibt, besprechen die Lehrpersonen regelmässig eine Karte aus dem Set, z.B. im Rahmen von Stufen- oder Fachgruppensitzungen. Diese kann frei herausgepickt oder zu einem vorgegebenen Thema gewählt werden. Ziel ist, sich laufend mit dem digitalen Wandel zu beschäftigen, die Fragen zum digitalen Wandel zu diskutieren und gegebenenfalls Handlungsschritte neu justieren. Vertiefungsmöglichkeiten bieten neben den Fragen v.a. auch die Webressourcen mit den weiterführenden Links, Materialien und methodischen Hinweisen.



Szenario 4: Kompass zur Standortbestimmung

Das Schulteam hat bereits eine grobe Vorstellung ihres digitalen Wandels und hat schon einige Handlungsschritte umgesetzt. Nun möchte sie im laufenden Prozess innehalten und zurückblicken. Im Fokus dieser Standortbestimmung kann beispielsweise eine spezifische Dimension stehen. Die Beteiligten nehmen diese genauer unter die Lupe und diskutieren mit Bezug auf die verschiedenen Faktoren, was bisher positiv gelaufen ist, wo Stolpersteine aufgetaucht sind etc. Gemeinsam werden anschliessend die bevorstehenden Handlungsschritte im geplanten Prozess diskutiert und falls nötig justiert. Der Kompass eignet sich auch für eine Standortbestimmung zu Prozessbeginn. Mit Hilfe des Kartensets vergegenwärtigt sich eine Schule, in welchen Dimensionen bzw. Faktoren sie bereits gut aufgestellt ist und in welchen Bereichen noch Handlungsbedarf besteht. So erhalten die Beteiligten einen Überblick über vorhandene Ressourcen und können im Schulentwicklungsprozess klaren Fokus auf bestimmte Ziele/Themen setzen.



Auslegeordnung als Standortbestimmung